

Wochen an Bord, und er wird sie schon fest in die Hand bekommen! Wer selbst sieben Jahre simpler Sobresaliente, Matrose und Kriegsmann gewesen, weiß, was Matrosen brauchen, wieviel man von ihnen verlangen darf und wie man sie behandeln muß. Die Mannschaft macht dem Admiral wenig Sorge.

Aber eine unangenehme Spannung spürt er nahe der Galle, wenn er auf die drei spanischen Kapitäne blickt, die ihm als Kommandanten der andern Schiffe zugeteilt sind. Unwillkürlich straffen sich seine Muskeln wie die eines Ringers unmittelbar vor dem beginnenden Kampfe. Denn mit wie kalter, hochmütiger Miene, mit wie schlecht verhehlter und vielleicht sogar absichtlich schlecht verhehlter Verächtlichkeit sieht dieser veedor, dieser königliche Oberaufseher, Juan de Cartagena an ihm vorbei, dem er an Stelle Faleiros das Kommando des „San Antonio“ übertragen mußte. Gewiß, Juan de Cartagena ist ein Seemann von Rang und Erfahrung und seine persönliche Ehrenhaftigkeit ebensowenig zu bezweifeln wie sein Ehrgeiz. Aber wird der adelige Kastilianer diesen Ehrgeiz bezähmen können? Wird dieser Vetter des Bischofs von Burgos, dem der König Faleiros Titel der „conjuncta persona“ übertragen hat, sich wirklich, wie er geschworen hat, ihm unterordnen? Immer wieder erinnert sich Magellan, da er ihn anblickt, der Worte, die Alvarez ihm ins Ohr geflüstert, es hätten außer ihm noch andere besondere Vollmachten in der Tasche, von denen er erst erfahren werde, wenn es schon zu spät sei für seine Ehre.